

Frage, inwieweit der Kalif die Mongolen auf die Khwarismier hetzte und damit die größte Katastrophe der islamischen Geschichte selbst eingeleitet hätte, wenn auch in völliger Verkennung der mongolischen Ressourcen, bleibt weiterhin unentschieden und wird sich wohl nie eindeutig beantworten lassen. Die Literatur und die Quellen sind umsichtig genutzt, freilich ist die Anordnung der Sekundärliteratur im Literaturverzeichnis nach sachlichen Gesichtspunkten für die Benutzbarkeit nicht so sonderlich glücklich, und da es an islamischen Quellenkunden erster Qualität nicht fehlt, hätte man die hier gegebene (S. 7–62) ruhig weglassen können; das Buch kostet trotz Subvention immerhin 220 Mark. Man fragt sich, wo noch die Seminarbibliothek ist, die das verkraften kann.

H. E. M.

Peter M. Holt, *Qalāwun's Treaty with Acre in 1283, The English Historical Review* 91 (1976) S. 802–812, untersucht vornehmlich den genannten Waffenstillstand, vergleicht ihn aber mit fünf anderen, die zwischen den Mamluken und den Kreuzfahrerstaaten geschlossen wurden. Es war weit gekommen: Akkon mußte einen nahenden Kreuzzug gegebenenfalls zwei Monate im voraus beim Sultan anmelden. Auch die anderen Bestimmungen zeigen weitgehend Diktatcharakter. Der Vergleich ergibt so etwas wie ein Standardformular und ist überdies dem Historiker eine beachtliche Interpretationshilfe, denn die Verträge sind nur in arabischen Quellen, dort aber syntaktisch unbefriedigend überliefert und ganz vom arabischen Kanzleistil abweichend. Interessanterweise sind alle Verträge doppelt datiert, arabisch und christlich, für die Christen aber nach der Seleukidenära, was die Verwendung von Syro-Christen bei der Aufsetzung der Verträge vermuten läßt.

H. E. M.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 694. 2. Theologie und Philosophie S. 696. 3. Naturwissenschaften, Medizin S. 697. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte S. 697. 5. Literaturgeschichte S. 700. 6. Kunstgeschichte S. 706.

David Herlihy, *The Generation in Medieval History*, *Viator* 5 (1974) S. 347–364, fordert, daß bei der Erforschung der ma. Geschichte stärker die gemeinsamen Erfahrungen und Erwartungen der einzelnen Generationen beachtet werden sollten, und gibt Beispiele für den Wandel der Lebenserwartung und des Heiratsalters.

W. S.

Ernst Werner, *Stadtluft macht frei. Frühscholastik und bürgerliche Emanzipation in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts* (SB Leipzig 118, 5) Berlin 1976, Akademie-Verlag, 96 S., M. 8. — Dieses Buch versucht unter Berücksichtigung der neueren, besonders auch der „bürgerlichen“ Forschung, die Entstehung und Entwicklung der Scholastik in ihrer Abhängigkeit vom Aufstieg der Städte darzustellen. Der Vf. vermeidet dabei allzu platte Gegenüberstellungen der progressiven Frühscholastik eines Anselm von Canterbury oder Abälard und reaktionärer „Monastik“ (Bernhard von Clairvaux); er sieht vielmehr einerseits in der Scholastik eine Geistesbewegung, die im wesentlichen den Machtausbau der institutionalisierten Kirche stützen half, während andererseits die Einbeziehung neuer Produktionsweisen durch die Zisterzienser zeigt, daß sich auch bei den Mönchen neben konservativen progressive